

# Münchener Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 4: **Numéro spécial de la Section romande de la FAS**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Abbildungen ein beschreibendes Bilderverzeichnis (auch von Dr. Huggler), das dank der engen Zusammenarbeit mit dem Künstler reiches authentisches Material für die Deutung Kirchnerscher Kunst bietet.

Im Gewerbemuseum hat der *Bund bernischer Gebrauchsgraphiker* seine zweite Ausstellung abgehalten. Den Hauptzweck, den Kontakt zwischen Künstler und Geschäftsmann enger zu gestalten, dürfte sie dank anständigem qualitativem Durchschnitt und zahlreichem Besuch erreicht haben. — Im Kunstmuseum sind die Hodlerbilder von E. Linck gereinigt und, wo nötig, konserviert und restauriert worden. Es ist unglaublich, wie viel Schmutz sich in verhältnismässig kurzer Zeit auf ihnen angesetzt hatte. Um so erfreulicher ist denn auch der Eindruck, den sie heute in ihrer neugewonnenen hellen Sauberkeit mit ihren klaren Linien und Tönen auf uns machen. — Die Zahl der Kunstsalons in der Provinz nimmt

zu. Zu der Galerie Fankhauser in Biel, die interessante Arbeiten von *Schmucki* (Pieterlen) zeigte, gesellt sich seit einigen Monaten der Kunstsalon Krebsler in Thun. Seine erste Ausstellung war dem Werk *Arnold Brüggers* gewidmet, die März-Ausstellung brachte Werke von drei Bündner Malern (*Giovanni Giacometti, Turo Pedretti* und *Leonhard Meisser*), dazu Graphik von *Glaus, Engel* und *Wenk*. Diese Ausstellungsgelegenheiten sind schon deswegen zu begrüssen, weil sie neue Kreise für künstlerisches Schaffen zu interessieren vermögen. — Der Kunstsalon «Capitole» in Freiburg zeigte im März eine treffliche Auswahl aus dem gemalten und graphischen Oeuvre von *Edmond Bille*. — Ueber dem Hauptportal des Schulhauses in Wabern hat *Walter Linck* ein dreifiguriges Relief ausgehauen, das sich der Architektur trefflich einfügt und dank seinen stark bildhauerischen Qualitäten als mustergültige Bauplastik zu werten ist.

M. I.

## Zürcher Kunstchronik

Während die Kunstgesellschaft die grosse Ausstellung *Juan Gris* und *Fernand Léger* vorbereitete, bot die Vereinigung für zeichnende Kunst in den Sälen der graphischen Sammlung des Kunsthauses eine umfangreiche Ausstellung zu Ehren von *Ernst Kreidolf*, indem sie die reich ausgebaute Abteilung «Bilderbücher» der Berner Ausstellung übernahm. Die Retrospektive von Kreidolfs Schaffen spiegelt sich hier von den pointierten Humoresken der Frühzeit bis zu den feinen Lyrismen der späten Fabelbilder mit ihren fast unbegrenzten erzählenden Variationen. Die Geschlossenheit und der innere Halt des künstlerischen Schaffens wird

auch auf diesem liebwerten Sondergebiete immer Bewunderung erwecken.

Die Galerie Aktuaryus fasste 50 Bilder der besten französischen Maler zu einer Ausstellung «Von Corot zur Neuzeit» zusammen. Solche über das kunsthändlerische Mittelgut hinausweisende Veranstaltungen sind immer willkommen, da sie die Vorstellung vom Schaffen eines *Corot* oder *Courbet*, von *Dupré, Harpignies, Manet* und den impressionistischen Landschaftern, oder von *Manguin, Bonnard, Vuillard* und *Marquet, Derain* und *Malisse* aus frischer Anschauung neu beleben.

ebr.

## Münchener Chronik

Am 1. März ist Prof. Dr. Friedrich Dornhöffer von der Leitung der bayrischen Staatsgemäldesammlungen zurückgetreten, die er seit Ende 1914 betreute. Er wurde nach dem kurzen Interregnum Braune der eigentliche Nachfolger Hugo von Tschudis, indem er die von diesem

weitblickenden Organisator ins Auge gefassten Reformaufgaben soweit gelöst hat, als sie bei der Ungunst der Zeiten zu lösen waren. Der bereits beschlossene Galerie-neubau musste infolge des Kriegsausbruches unterbleiben. Um so mehr galt es, alle sonst gegebenen Möglichkeiten



Für wirtschaftliches Heizen — — —

# Zentralheizung

F. HÄLG Ing. ST. GALLEN Lukasstr. 30, Tel. 2265 ZÜRICH Kanzleistr. 19, Tel. 58.058

zu einer zeitgemässen Umgestaltung der Staatsgalerien auszuschöpfen. Möchte man auch hoffen dürfen, dass die unter Dornhöffer bewerkstelligte Umorganisation nicht endgültig ist, so wird doch der heutige Zustand wohl lange Dauer haben, da an eine nach wie vor notwendige bauliche Erweiterung und Umgestaltung auch in fernerer Zukunft kaum zu denken sein wird. Für das Museum antiker Kleinkunst wurde in Verbindung mit der hervorragenden Sammlung griechischer Vasen im Erdgeschoss der Alten Pinakothek Raum geschaffen, die Graphische Sammlung erhielt Arbeits-, Studien- und Ausstellungs-räume im Erdgeschoss der Neuen Pinakothek. Vor allem ist es Dornhöffer gelungen, die Sammlung neuerer Gemälde vom Ausgang des XVIII. bis gegen Ende des XIX. Jahrhunderts durch eine von rein lokalen Gesichtspunkten (wie sie für diesen Teil seit Ludwigs I. Zeiten massgebend waren) unabhängige, objektivere Ankauf-tätigkeit und Auslese umzugestalten. Diese Neuordnung findet mit den drei in diesen Tagen neu eröffneten Sälen mit Bildern des Barock und Rokoko, die die bisher bestandene chronologische Lücke zwischen Alter und Neuer Pinakothek schliessen, vorläufig ihren Abschluss.

Als Galerie der Gegenwart und des «die Gegenwart und Zukunft noch wesentlich Mitbestimmenden» hat Dornhöffer 1920 die Neue Staatsgalerie im Kunstaussstellungsgebäude am Königsplatz geschaffen. Hier ist seit der letzten Umordnung vor zwei Jahren (vgl. «Werk» 1931, Heft 2, S. XLII) die moderne Malerei und Plastik von *Marées*, *Leibl*, *Hildebrand* und *Rodin* bis zur Gegenwart untergebracht. Als Dornhöffers Verdienst darf vor allem gelten die Vervollständigung des grossartigen Leibl-Saals, die würdige Unterbringung der Werke *Marées'* und der Bilder französischer Impressionisten, *Cézannes* und *van Goghs* aus der Tschudispende. In Auslese und Erwerb der jüngeren und jüngsten Kunst zeigt sich Dornhöffers reservierte Haltung, die einerseits in einer Befangenheit in klassizistischen Idealen, andererseits in der betonten Pflege eines nationalen, im besonderen süddeutschen Kunstgeistes begründet ist. Besonders anzuerkennen aber ist die systematische Sammlung von Werken *Corinths*.

In vorbildlicher Weise hat Dornhöffer die Schätze der Alten Pinakothek betreut und vorzüglich gehängt. Sie wurden durch Leihgaben, Ueberführung bedeutenderer Werke aus kleineren Landesgalerien und auch durch einige Neuerwerbungen ergänzt.

Den durch Lichtwarck eingeleiteten, in Deutschland nach dem Kriege allenthalben geförderten Bestrebungen einer Aktualisierung des Kunstmuseums stand Dornhöffer ferner, als es im Interesse Münchens und seiner Sammlungen wohl gut gewesen wäre. Temporäre Ausstellungen blieben eine seltene Ausnahme.

Dem neuen Leiter *Dr. Ernst Buchner*, dem früheren

Direktor des Walraff-Richartz-Museums in Köln, wird in bezug auf eine stärkere Aktivierung der Galerien noch manche Aufgabe bleiben, an deren Lösung er hoffentlich die Unterstützung der massgebenden Instanzen finden wird.

Das Graphische Kabinett *I. B. Neumann* und *Günther Franke* zeigte Handzeichnungen und Radierungen von *Henri Matisse*, darunter auch die neuen Illustrationen zu Mallarmé. Die Blätter zeugen von beispielloser, raffinierter Beherrschung der künstlerischen Mittel. Manches steht an der Grenze des bloss Virtuosen, aber oft ist bei Matisse auch das mehr ornamentale Linienspiel hinreissend, denn bei aller Formelhaftigkeit ist fast immer eine lebendige sinnliche Anschauung realisiert. Es gibt mehr oder minder deutliche Parallelen zu Picasso, nur ist bei Matisse mehr, wenn hier auch dünne, Substanz.

Die Ausstellung, die der Münchner Kunstverein zum 50. Geburtstage des Zeichners *Karl Arnold* (10. April) veranstalten wollte, ist abgesagt. Arnold, ein hochtalentierter Zeichner aus der Reihe der Simplizissimuskünstler, scheint auch für dieses sich sonst nicht gerade durch zeitgemässe Ausstellungen auszeichnende Institut seiner zivilisationskritischen, humanioren Haltung wegen unzeitgemäss geworden zu sein. — Bei dieser Gelegenheit muss der Bericht über die Simplizissimus-Ausstellung im letzten Heft berichtigt werden. Was dort von der kulturellen Haltung der Zeitschrift gesagt wurde, gilt seit neuestem nicht mehr. Der Simplizissimus hat sich der Zeit selbst zum Opfer gebracht: statt einem rühmlichen Ende mit Fassung entgegenzusehen, haben seine Zeichner *Gulbransson*, *Thöni*, *Schilling*, *Schulz* gegen *Heine*, *Arnold* und den bisherigen Redakteur *Schönberner* eine zeitgemässe Schwenkung der Zeitschrift beschlossen, um einer nationalsozialistischen Gegengründung den Rang abzulaufen. Die Gegenseite erwies sich als charakterfester und verbot den Simplizissimus, zunächst wenigstens in Württemberg (wo er gedruckt wird. Red.). Wie ernst die Bestrebungen einer «Gleichschaltung der Gehirne» sind, erweist die Ersetzung der Leiterin der Karlsruher Kunsthalle, *Frl. Dr. Fischel*, durch den Maler *Adolf Bühler*, einen würdigen Vertreter einer «wahrhaft deutschen Kunst», ferner die Beurlaubung *G. F. Hartlaubs*, die Verhaftung des Kunsthistorikers *Franz Roh* und des Typographen *Jan Tschichold*, der an der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker Lehrer war.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die neuen Kunstwerte noch lernen, dass alle gute Kunst, auch ohne Absicht und Vorsatz, national ist, aller Kitsch aber so international, dass hier zwischen Paris und Berlin weniger wesentliche Unterschiede bestehen als bei guter Kunst zwischen München und Augsburg.